

Eva Bettina Görtz (Hg.)

EDUARD BERNSTEINS
BRIEFWECHSEL
MIT KARL KAUTSKY
(1912–1932)

INTERNATIONALES INSTITUT
FÜR SOZIALGESCHICHTE AMSTERDAM

Campus

Inhalt

Einleitung.....	VII
Verzeichnis der Briefe	LIX
Briefe	3
Verzeichnis der zitierten wissenschaftlichen Literatur	489
Verzeichnis der erwähnten Schriften von Bernstein und Kautsky ...	501
Verzeichnis der erwähnten Schriften anderer	519
Verzeichnis erwähnter Zeitungen und Zeitschriften.....	562
Personenverzeichnis	576
Ortsverzeichnis	629
Abkürzungsverzeichnis.....	632

808. Karl Kautsky an Eduard Bernstein, 15. Juli 1913

(Berlin, den) 15/7 (191)3

[...]¹

5

Lieber Bernstein,

ich wartete mit dem Zurücksenden des Abzugs², bis ich Dir den Mehringschen Artikel³ mitsenden konnte. Nun nehme ich an, daß Dietz Dir den Abzug direkt sandte. Also mit Dank zurück.

10 Ich selbst bin jetzt entschieden dafür, daß man den Artikel passiren läßt. Ihr hättet sicher das Recht, den vorzeitigen Abdruck der Zitate zu inhibiren. Aber es stünden M[ehring] Wege genug zu Gebote, seinen Zweck doch zu erreichen und obendrein aus dem Verbot einen neuen Strick für mich zu drehn, denn er würde doch sagen, das Verbot geschah um meinetwillen.⁴

¹ Briefkopf: Die Neue Zeit, siehe Brief Nr. 806, Anm. 1. Gestrichen: Friedenau, Niederstraße 14.

Stempelaufdruck: Karl Kautsky
Berlin Charlottenburg 5
Windscheidstr. 31

² Gemeint ist der Fahnenabzug von: [Eduard Bernstein], „Vorbemerkung.“, zu A[ugust] Bebel, Ed[uard] Bernstein (Hrsg.), *Der Briefwechsel zwischen Friedrich Engels und Karl Marx 1844 bis 1883. Zweiter Band*, Stuttgart 1913, S. VII-XXIV.

³ Gemeint ist der bisher nicht aufgefundene Fahnenabzug von: Fr[anz] Mehring, „Mein Vertrauensbruch.“, in: *Die Neue Zeit*, Jg. XXXI (1912-1913), Bd. 2, S. 592-600, der die bereits Ende Februar ausgelöste Polemik zwischen Mehring und Kautsky um die Beurteilung des Verhältnisses Marx – Lassalle fortsetzte und worin Mehring den Vorwurf zurückweist, Vertrauensbruch begangen zu haben, weil er zur Begründung seiner These einer vermeintlich ungerechten Beurteilung Lassalles seitens Marx und Engels auf den noch unveröffentlichten Marx-Engels-Briefwechsel Bezug genommen hatte. Zur Verteidigung seiner These und zur Abwehr des Vorwurfs entstellender Interpretation hatte Mehring nun ausführlich aus dem unveröffentlichten Marx-Engels-Briefwechsel zitiert.

Nach den öffentlichen Auseinandersetzungen zwischen Kautsky und Mehring im Frühjahr 1912 (siehe dazu detailliert: Monika Kramme, *Franz Mehring – Theorie und Alltagsarbeit*, Frankfurt, New York 1980, S. 188-195) trug die Kontroverse über den Gegensatz von Marx und Lassalle zum endgültigen Bruch zwischen beiden bei, siehe: Wolf-Ulrich Jorke, *Rezeptions- und Wirkungsgeschichte von Lassalles politischer Theorie in der deutschen Arbeiterbewegung von der Aufhebung des Sozialistengesetzes bis zum Ausgang der Weimarer Republik*. Diss. Univ. Bochum 1973, S. 232-255.

⁴ Tatsächlich hatte Kautsky selbst anfänglich die Herausgeber des Briefwechsels hinsichtlich einer möglichen Nichtveröffentlichung des Mehring-Artikels eingeschaltet, siehe: Karl Kautsky an Victor Adler, 10.7.1913, in: Friedrich Adler (Hrsg.), *Victor Adler, Briefwechsel mit August Bebel und Karl Kautsky sowie Briefe von und an Ignaz Auer, Eduard Bernstein, Adolf Braun, Heinrich Dietz, Friedrich Ebert, Wilhelm Liebknecht, Hermann Müller und*

- 15 Deine „Vorbemerkung“ habe ich mit großem Interesse gelesen. Was Du über den Fall Levy erzählt, war sicher von erheblichem Einfluß auf Marx.⁵ Entscheidend dürften aber doch die großen taktischen Gegensätze gewesen sein, die bei ihrer letzten Zusammenkunft in London 1862 aufgetaucht sein müssen – (wenn auch Marx nichts davon an Engels schreibt. Lassalle streck-
- 20 te wohl nur Fühler aus.) -, und die Lassalle bestimmten, in bewußtem Gegensatz zu Marx Hand in Hand mit Bucher, und Rodbertus umschmeichelnd, seine Arbeiteragitation zu beginnen.⁶ In dem von Dir seinerzeit herausgegebenen Brief an Schweitzer (1868) ist ja der Gegensatz Marx und Lassalle

Paul Singer, Wien 1954 (im Folgenden zitiert als *Victor-Adler-Briefwechsel*), S. 576: „[...] ich war im ersten Moment über M[ehring]s Frechheit so konsterniert, daß ich mir sagte: das darfst Du nur veröffentlichen, wenn August zustimmt.“

- ⁵ Gemeint ist: [Eduard Bernstein], „Vorbemerkung.“ in: A[ugust Bebel], Ed[uard] Bernstein (Hrsg.), *Der Briefwechsel zwischen Friedrich Engels und Karl Marx 1844 bis 1883. Zweiter Band*, a.a.O. (Anm. 2). Danach spiele das Schreiben von Karl Marx an Friedrich Engels, 5.3.1856, eine Schlüsselrolle für die Beurteilung des Verhältnisses Marx – Lassalle: Es zeige, dass die von Gustav Levy 1856 als Delegierter Düsseldorfer Arbeiter bei Marx in London vorgebrachten Beschwerden über die vermeintlich mangelnde politische und moralische Integrität Ferdinand Lassalles einen nicht unerheblichen Einfluss auf die zunehmende Distanz von Marx zu Lassalle gehabt hätten. Levys Anklagen seien „maßlos übertrieben“ gewesen, was Marx aber nicht habe überprüfen können (S. IX).

- ⁶ Lothar Bucher war z.B. für Lassalles im Januar/Februar 1862 geplantes, aber nicht realisiertes Tageszeitungsprojekt als Mitarbeiter vorgesehen und war Mitverfasser von Lassalles im März 1862 erschienenen „Herr Julian Schmidt der Literaturhistoriker“, siehe: Ferdinand Lassalle (Hrsg.), „Herr Julian Schmidt der Literaturhistoriker. Mit Setzer-Scholien.“, in: Eduard Bernstein (Hrsg.), Ferdinand Lassalle. Gesammelte Reden und Schriften. Sechster Band, Berlin 1919, S. 189-342. Zu Lassalles „Julian Schmidt“ und Buchers Rolle siehe: Shlomo Na’aman, Lassalle, Hannover 19702, S. 452-456. Zum Verhältnis Bucher – Lassalle siehe: ebda., S. 439-450, und Anna Manheim-Vitters, Bucher und Lassalle 1848-1864. Ein Beitrag zur Geschichte politischer Ideenbildung im 19. Jahrhundert, Leipzig 1929.

Johann Karl Rodbertus-Jagetzow wurde von Lassalle seit Ende 1862 umworben, der sich von Rodbertus’ Namen und Autorität als Nationalökonom Vorteile für seine geplante Arbeiteragitation versprach und dazu z.B. die Unbedingtheit seiner programmatischen, von Rodbertus kritisierten, Idee staatlich kreditierter freier, individueller Arbeiter-Assoziationen in seiner Rede in Frankfurt am 17. Mai 1863 relativierte: Welche Mittel geeignet seien, um die soziale Lage zu verbessern, sei eine verfrühte Diskussion, es seien „manche und sehr verschiedene Mittel hierbei denkbar“, siehe: „Arbeiter-Lesebuch. Rede Lassalles zu Frankfurt am Main am 17. und 19. Mai 1863 nach dem stenographischen Bericht“, in: Eduard Bernstein (Hrsg.), Ferdinand Lassalle. Gesammelte Reden und Schriften. Dritter Band, S. 169-332, hier: S. 243. Zur Debatte zwischen Rodbertus und Lassalle über die Arbeiteragitation siehe: Shlomo Na’aman, „Die theoretischen Grundlagen der Aktion Lassalles im Briefwechsel mit Rodbertus“, in: *International Review of Social History*, Vol. VI (1961), Part 1, S. 431-455.

klar herausgearbeitet, soweit er taktischer Natur.⁷ Und der theoretische ist ja
 25 klar.

Natürlich ist bei alledem noch vieles strittig, aber man könnte in aller
 Muße darüber diskutieren, denn so weit ich sehe, interessieren sich die Arbeiter
 und selbst die Intellektuellen verflucht wenig für die Frage – der Massen-
 streik steht ihnen jetzt näher.⁸ Erbitternd ist nur die Treulosigkeit, mit der
 30 Mehring vorgeht.

Mit besten Grüßen von Haus zu Haus

Dein K. Kautsky

[IISG, Kautsky-Nachlass, C 247]

⁷ Gemeint ist: Eduard Bernstein, „Ein Brief von Karl Marx an J[ohann] B[aptist] v[on] Schweitzer über Lassalleanismus und Gewerkschaftskampf.“, in: *Die Neue Zeit*, Jg. XV (1896-1897), Bd. 1, S. 5-7. In seinem Brief an den ADAV-Präsidenten Schweitzer vom 13.10.1868 kritisiert Marx dessen am 27.9.1868 in Berlin einberufenen Allgemeinen Deutschen Arbeiterkongress zur Gründung von allgemeinen Gewerkschaften: Schweitzer habe im Vorfeld jegliche Kooperation mit nicht-lassalleanischen Arbeiterverbänden vermissen lassen, und der auf dem Berliner Kongress gegründete Verband deutscher Arbeiterschaften habe sich – wie schon der ADAV – eine diktatorisch-zentralistische Organisationsform gegeben, wie sie „geheime Gesellschaften und Sektenbewegungen“ kennzeichne, die an der „Klassenbewegung“ vorbei „letzterer nach einem gewissen doktrinären Rezept ihren Verlauf vorschreiben [...] wollen“ (S. 8). Siehe auch: Marx an Johann Baptist von Schweitzer (Entwurf), 13.10.1868, in: *MEW* 32, S. 568-571.

⁸ Diese jüngste Massenstreikdiskussion entzündete sich an einem Aufruf des badischen Abgeordneten Ludwig Frank, nach dem Vorbild Belgiens, wo im April 1913 ein Massenstreik zur Reform des Wahlrechts durchgeführt wurde, das Mittel des Streiks in Deutschland für eine Reform des preußischen Wahlrechts einzusetzen. Zum Thema Massenstreik brachte die *Neue Zeit* zwischen Juni und August 1913 insgesamt zehn Beiträge.

Textkritik:

16 auf <Lassalle> Marx
 19-20 |:(wenn auch Marx nichts davon an Engels schreibt. Lassalle streckte wohl nur
 Fühler aus):|
 26 |:bei alledem noch:|

809. Eduard Bernstein an Karl Kautsky, 17. Juli 1913

Berlin Schöneberg
 Martin Lutherstraße 59
 17.VII 1913

5

Lieber Kautsky.

Deinen Brief und den Korrekturabzug der Vorbemerkung zu B[an]d II habe ich erhalten.¹ Selbstverständlich genügen die Denunziationen des Lewy allein noch nicht, das Verhalten von Marx zu Lassalle zu erklären.² Soweit es sich um die politischen Motive handelt, war das jedoch in der Vorbemerkung zu B[an]d III, der die Jahre der Agitation Lassalles umschließt, zu behandeln. Wenn es Dich interessiert, diese Vorbemerkung auch jetzt zu lesen, kann ich Dir den Reinabzug auf einige Tage überlassen.³

15 Dietz hat mir den Korrekturabzug des Mehringschen Artikels „Mein Vertrauensbruch“ geschickt. Mehrings Darstellung der Rechtsfrage in Bezug auf den Marx-Engels Briefwechsel kann ich als zutreffend nicht anerkennen⁴ und habe daher Dietz gebeten, er möge Mehring ersuchen, den betreffenden Passus zu ändern.⁵ Es ist aber Mehring zuzugestehen, daß er die Abzüge der

¹ Gemeint ist Brief Nr. 808 sowie der bislang nicht gefundene Fahnenabzug von [Eduard Bernstein], „Vorbemerkung.“, in: A[ugust] Bebel, Ed[uard] Bernstein (Hrsg.), *Der Briefwechsel zwischen Friedrich Engels und Karl Marx 1844 bis 1883. Zweiter Band*, Stuttgart 1913, S. VII-XXIV.

² Bernstein hatte den Beschwerden von Gustav Levy über Ferdinand Lassalle bei einem Besuch bei Karl Marx in London eine Schlüsselrolle für das Verhältnis Marx – Lassalle zugewiesen, siehe Brief Nr. 808 und dort Anm. 5.

³ Gemeint ist: [Eduard Bernstein], „Vorbemerkung.“, in: A[ugust] Bebel, Ed[uard] Bernstein (Hrsg.), *Der Briefwechsel zwischen Friedrich Engels und Karl Marx 1844 bis 1883. Dritter Band*, Stuttgart 1913, S. VII-XXIV.

⁴ Gemeint ist der bislang nicht gefundene Korrekturabzug von: Fr[anz] Mehring: „Mein Vertrauensbruch.“, in: *Die Neue Zeit*, Jg. XXXI (1912-1913), Bd. 2, S. 592-600, wonach Bebel und Bernstein als Nachlassverwalter von Engels nur über dessen Briefe an Marx, nicht aber über die von Marx an Engels verfügen dürften. Das Verfügungsrecht über letztere habe bei der 1911 freiwillig aus dem Leben geschiedenen Marx-Tochter Laura Lafargue gelegen, die ihre Zustimmung zur Veröffentlichung von bestimmten Bedingungen abhängig gemacht habe, deren Einhaltung er, Mehring, laut einer Vollmacht Lafargues redaktionell überwachen solle.

⁵ Siehe: Eduard Bernstein an J.H.W. Dietz, 15.7.1913, IISG, Dietz-Nachlass, Dossier Marx-Engels-Briefwechsel: „Einwand muß ich dagegen gegen M[ehring] Darstellung der Rechtsfrage in Bezug auf die Briefe erheben. Engels hat Bebel und mir die Briefe sammt und sonders hinterlassen, auf die Briefe ihres Vaters an Engels hatte Laura Lafargue keinerlei Anspruch. Sie konnte nur Einwand gegen die Veröffentlichung erheben, und zwar

20 Briefe nicht als Gunst von uns oder Dietz erhalten hat, sondern als Vertreter von Laura Lafargue, und danach muß meines Erachtens die vorzeitige Zitierung der Briefe in Eurer Polemik beurteilt werden.⁶ In die Substanz dieser möchte ich mich aus Gründen, die Du begreifen wirst, nicht einmischen.⁷

Deine Grüße bestens erwidern

25

Dein Ed. Bernstein

Gine ist auf 14 Tage mit Kätes Jüngstem in Heringsdorf.⁸ Mich halten verschiedene Arbeiten hier zurück, so daß ich Gine nur abholen kann.

30 P.S. Soeben erhalte ich Brief von Dietz.⁹ Der Passus bleibt unverändert, weil M[e]hring] aus seiner irrigen Darstellung keine Folgerungen zieht, die an der faktischen Sachlage etwas ändern würden.

als Tochter, aber nicht als ‚literarische Erbin‘, denn Lafargue und Tussy haben sich damit [d.h. mit Engels' Verfügung über die Briefe] einverstanden erklärt, als Sam Moore und ich ihnen die Briefe aushändigten, die Engels bekanntlich Tussy als Vertreterin der Familie Marx hinterlassen hatte.“

Engels hatte im Nachtrag vom 26.7.1895 zu seinem Testament vom Juli 1893 verfügt, dass auch die Briefe von Marx an ihn, die ursprünglich der Marx-Tochter Eleanor Marx-Aveling übergeben werden sollten, Bebel und Bernstein vermacht werden. Siehe dazu: Engels' Testament, 29.7.1893, in: *MEW* 39, S. 505f.; Engels an seine Testamentsvollstrecker, 14.11.1894, ebda., S. 507f.; Nachtrag zu Engels' Testament, 26.7.1895, ebda., S. 509-511, hier: S. 510. Zur Polemik zwischen Kautsky und Mehring siehe Brief Nr. 808, Anm. 4.

⁶ Vgl.: Karl Kautsky an Johann Heinrich Wilhelm Dietz, 13.7.1910, IISG, Dietz-Nachlass, Dossier Marx-Engels-Briefwechsel, wonach „Frau Lafargue sehr entrüstet darüber ist, daß Bernstein, der sich an Marx so versündigt hat, diesen Briefwechsel herausgeben soll“. Sie sei zunächst entschlossen gewesen, alle ihre gesetzlichen Rechte in Anspruch zu nehmen, um das zu verhindern. „Und das vermöchte sie. Das Eigentumsrecht an den Briefen steht freilich Engels und dessen Erben zu. Aber Niemand hat das Recht, die Briefe einer Person ohne deren oder ihrer Erben Zustimmung herauszugeben. [...] Frau Lafargue hat daher das Recht, eine Ausgabe der Marx'schen Briefe, die ohne ihre Zustimmung erscheint, gerichtlich beschlagnahmen zu lassen.“ Aber unter bestimmten, auch von Bebel akzeptierten Bedingungen sei sie jetzt bereit, ihren Einspruch gegen Bernstein fallen zu lassen. Es handelte sich dabei insbesondere um „le droit de supprimer des mots ou des passages des lettres ainsi que restituer de texte tronqué s'il y a lieu.“ Siehe: Laura Lafargue an Dietz, 20.7.1910, ebda. Auf Anregung von Dietz hatte sie die „Überwachung“ der Edition dann ihrem „Vertrauensmann“ Mehring übertragen. Siehe: Dietz an Laura Lafargue, 18.10.1910, Laura Lafargue an Dietz, 11.11.1910, Mehring an Dietz, 18.11.1910, ebda.

⁷ Siehe auch: Eduard Bernstein an Johann Heinrich Wilhelm Dietz, 19.7.1913, IISG, Dietz-Nachlass, Dossier Marx-Engels-Briefwechsel: „In letzterer Hinsicht [gemeint sind die von Mehring veröffentlichten Zitate aus dem Marx-Engels-Briefwechsel] kann ich Mehring nicht so sehr Unrecht geben, obwohl ich seinen Standpunkt nicht ganz teile. Es ist mir im übrigen nur lieb, wenn ich zu dem Streit Mehring-Kautsky absolut passiv bleiben kann.“

⁸ Gemeint sind Regina Bernstein und die jüngste Tochter, Eva, von Käte Chajes.

[IISG, Kautsky-Nachlass, D V 500]



*Regina und Eduard Bernstein
(2.u.3.v.l.) um 1912, Ort unbekannt.*

⁹ Dieses Schreiben konnte bislang nicht aufgefunden werden.